

ARCHIV
DES GEMEINSCHAFTS
STUTTGART

VEREINIGTE UNIVERSITÄTEN
VON STUTTGART UND
TÜBINGEN

✓
11442

III.

Die Aufgabe der Anthroposophie
gegenüber Wissenschaft und Leben.

Öffentlicher Vortrag von
Dr. Rudolf Steiner.

Samstag, den 29. Juli 1921. (b)

(Hochschulverein-Stellung)

8. Abds.

Meine sehr verehrten Anwesenden!

Die Anthroposophie, von der ich im Rahmen eines kurzen Vortrages heute abends selbstverständlich nur werde ein notwendiges und ungenügendes Bild entwerfen können, sie will nicht bloß aus theoretischen Überlegungen heraus oder aus gefühlsmäßigen Impulsen über Weltanschauungsfragen reden, sondern diese Anthroposophie will befruchtend eindringen in die verschiedensten Zweige des wissenschaftlichen und des sonstigen Lebens überhaupt. Nicht bloß wird über diese Anthroposophie in der Gegenwart gesprochen, sondern wir haben bereits in Dornach bei Basel eine Hochschule für anthroposophische Geisteswissenschaft, an welcher im vorigen Herbst und in diesem Frühling von einer Reihe von Fachleuten über die verschiedensten wissenschaftlichen Zweige Vorträge und Vortragskurse abgehalten worden sind. - Es ist in Stuttgart ein Therapeutisches Institut in Begründung, um dasjenige, was aus anthroposophischer Geisteswissenschaft die Medizin befruchten kann, allmählich ins Leben einzuführen. - Und von dieser Art könnte ich noch viele nennen, welchen zeigen würde, wie Anthroposophie nicht bloß etwa irgend einer Sekteneinung oder irgend

... wir in der Lage sind, einen klaren Überblick zu haben über dasjenige, was nun als eine Tatsachenreihe sich ergibt aus den Bedingungen, die wir gewissermaßen selber zusammen gestellt haben. Dasjenige, was aus dieser besonderen Eigentümlichkeit des Experimentes folgt, was hat sich nun ausgelebt in der neueren wissenschaftlichen Weltanschauung dahin, daß in der Tat in weiten Kreisen ein allerdings noch lange nicht etwa abgeschlossenes, aber bis zu einem gewissen Grade befriedigendes Wissen über gewisse Verhältnisse, namentlich die unorganischen Verhältnisse der äußeren Welt erreicht worden ist. Es ist allerdings herausgekommen durch die besondere Schätzung, die man dem Experimente heute zuteil werden lassen, dasjenige, was man nennen kann "wissenschaftlicher Materialismus". Allein dieser wissenschaftliche Materialismus, er ist in einem gewissen Sinne berechtigt. Denn insofern man darauf ausgeht, methodisch kennen zu lernen die Gesetzmäßigkeiten des Verlaufes materieller Erscheinungen, handelt es sich wirklich darum, dasjenige, was im materiellen Dasein und entgegen treten kann, objektiv als materiell tatsächlich und als Gesetzmäßigkeit auch kennen zu lernen. Und auf diesem Wege sind ja große, ungeheure Fortschritte gemacht worden.

Aber einer anderen Tatsache stehen wir in neueren Wissenschaften gegenüber, einer Tatsache, die Obige nicht allein steht, die ich aber als eine besonders symptomatische hervorheben möchte: Es war in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts, in dem Zeitalter, in dem gerade jene Denkungsart, von der ich eine ganz kurze Charakteristik oben gegeben habe, heraufkam; es war in dem Zeitalter, als man verabschiedet hat das Reichen über eine gewisse Kraft, die man früher immer angenommen hatte, ohne die man glaubte, nicht auszukommen. Verabschiedet hat man dasjenige, was frühere Naturphilosophen oder Naturforscher die "Lebenskraft" genannt haben. Man verstand im neunzehnten Jahrhundert unter dieser Lebenskraft schon etwas mehr nebulöses, Verbindungen chemischer Elemente, chemische Vorgänge überhaupt wollten sich im Organismus unter dem Einflusse

dieser Lebenskraft abgesehen, auf eine Weise, die man mit ziemlicher Genauigkeit dachte. Und in demselben Maße, indem die neuere Experimentalwissenschaft heraufkam, in demselben Maße fand man keine Befriedigung mehr in dem Spekulieren über eine solche Lebenskraft, denn allmählich war allen Seiten über eine solche Lebenskraft derselbe, zu einem Spekulieren geworden. - So verstand man um die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts diese Seiten über eine besondere Lebenskraft aus der naturwissenschaftlichen Betrachtung, und zwar - gerade wenn man die Dinge historisch wissenschaftlich zu fassen vermag, ergibt sich dieses - und zwar mit Recht. Aber in der neueren Zeit stehen wir wiederum einer anderen Tatsache gegenüber. Die ^{Sicherheit} ~~HERAUSDRINGUNG~~, die man gewonnen hat in der Experimentalwissenschaft, dasjenige, was man sich da angeeignet hat als Erkenntnis materieller Zusammenhänge, es zeigt allmählich, dass es nicht genügt, die materiellen Zusammenhänge, insofern sie verfolgt werden können in das organische, in das seelische Leben hinein selbst. - diese Zusammenhänge, sie stellen Seiten dar, die sich nicht begreifen lassen mit demjenigen, was man aus der bisher üblichen Experimentalwissenschaft gewinnen kann. Und noch mehr kann man sagen, man bekommt allmählich das Gefühl, dass es unmöglich ist, mit demjenigen, was man an Begriffen und Ideen, an Zusammenfassungen der Erscheinungen im Naturgesetze gewinnt, ^{heran} ~~nicht~~ ^{heran} ~~heran~~ an dasjenige, was zum Beispiel schon im lebenden Organismus, gar noch nicht im belebten Organismus, sich kundgibt. Und da ist es denn heraufgezogen, allerdings erst von wenigen versucht und anerkannt, dasjenige, was man nun nennt den Neo-Vitalismus, dasjenige, was wiederum appelliert an etwas Ähnliches, wie es die verabschiedete, alte Lebenskraft ist.

Aber derjenige, der unbefangen alles dasjenige sich ansieht, was auf diesem Gebiete des Herausdringens, oder, wie man es wohl auch nennt, der Überwindung der in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts groß gewordenen Wissenschaft versucht wird, ihm erscheint es als ein Zwitterding, als eine Halbheit. Als eine Halbheit aus dem Grunde, weil man

[illegible]

The following information was obtained from the records of the Department of Health and Human Services, Office of the Assistant Secretary for Health Policy and Statistics, regarding the activities of the National Commission on the Causes and Prevention of Violence.

The Commission was established by Executive Order on September 8, 1969, under the leadership of Dr. James H. Dugan, Director of the Office of the Assistant Secretary for Health Policy and Statistics. The Commission's mandate was to study the causes and prevention of violence and to report its findings to the President and Congress.

The Commission held several public hearings and received numerous suggestions from the public. It also conducted extensive research and analysis. In May 1970, the Commission issued its final report, "The Causes and Prevention of Violence," which identified four major areas for action: mental health care, drug abuse, gun control, and social conditions.

The Commission's work has been instrumental in shaping national policy on violence prevention. Its recommendations have led to significant changes in federal law and practice, particularly in the areas of mental health care and gun control.

[illegible]

[illegible]

zur Suggestion führt, das weist gewissermaßen nach der krankmachenden Seite hin. Dasjenige, was herangebildet wird in der anthroposophischen Methodik in der Seele, das weist nach der entgegengesetzten Seite hin, alle gesundmachenden und heilenden Kräfte im Seelen- und dadurch im organischen Leben werden gerade durch die hier gemeinten Übungen aufgerufen.

Dasjenige, was ich hier geschildert habe, was führt zu einem gewissen Heraufkommen von Seelenkräften, die erstarken, das führt zu der ersten Stufe der Überinnlichen Erkenntnis, die ich die imaginative Stufe nenne. Nicht als ob man es mit jg "Imaginationen" zu tun habe in dem Sinne, wie das Wort oftmals gebraucht wird, sondern weil man allmählich durch solche Übungen dazu kommt, ohne gezwungen zu sein durch unsere Sinneswahrnehmungen, in "Bildern", die aber rein seelische Bilder sind, die sich nicht mit Halluzinationen vergleichen lassen, sondern nur sich vergleichen lassen mit Erinnerungsvorstellungen, weil man allmählich zu solchen Bildern kommt, aber in dem Erleben des Bildes zu gleicher Zeit weiss, es bezieht sich dieses Bild nicht wie eine Erinnerungsvorstellung auf irgend etwas von uns Erlebtes, in dem Leben zwischen Geburt und Tod, sondern es beziehen sich die Bilder, die man allmählich erlangt, wenn man dieses Bildgestalten sich aneignet, aus nun unbestimmten Seelentiefen heraus - nachdem er eine Zeit lang die Bilder gestaltet hat, ergeben sich die Bilder nicht aus krankhaften Untergründen, denn dafür würde man einem inneren Zwang unterliegen, sondern in vollständig freier Gestaltung, aber sie ergeben sich so, dass man weiss: sie weisen auf eine geistige Realität hin. Das ist das Wesentliche, dass man sich aufschwingt zu der Erkenntnis: gerade so, wie unsere Erinnerungsvorstellungen auf das gewöhnliche Erleben, das wir durchgemacht haben in gesunder, besonnener Weise, hinweisen, so weisen auf eine geistige Welt diese Imaginationen, diese Bilder hin. Eine geistige Welt hält ihren Einzug in unser Bewusstsein, indem wir diese Seelenkraft aus ihren Tiefen heraufholen.

Nun handelt es sich darum, dass man zunächst nicht stehen bleibt bei einer solchen Übung, sondern dass man übergeht dazu, ebenso durch

[illegible]

In diesen Übungen, die ich geschildert habe, stehen nun andere
 Übungen, die den Charakter von Übungen, die den Charakter von
 den geschilderten Übungen zu haben - die den Charakter von
 ganz anders, die Übungen, die in der ersten Übung
 Leben, die Übungen, die in der ersten Übung
 der Lebensführung der ersten Übungen, die Übungen, die
 Leben mehr oder weniger kleine Leben sind, die in der ersten
 und sagt sich, wieviel immer vollbracht. Das eigentlich in geschilderten
 Leben für den Menschen zu ist, diese vollbrachte ist ein bestimmtes
 systematisches, methodisches Wesen von den Übungen, die in der ersten
 kommen werden, die man sich daran, dass es (ich kann nur sagen)
 das hervorgehen, in den Übungen habe ich viele solche Übungen dargestellt,
 die alle mehr oder weniger angeordnet werden können, was man zu einem ge-
 wissen Grad einer Systematik, die ich hier meine, kommen will. Man
 kann aber es eben sehen, wie zum Beispiel diese, die man sich
 bemerken erfordert, was eine bestimmte Eigenschaft ist, die eigene
 ist, was eine Gewohnheit ist, die sich herausgebillt hat, man geht
 zu rein innerem, innerem, das diese Gewohnheit vollständig zu beherr-
 schen, das heißt, sie nicht zu lassen, dass sie man gewohnheitsmäßig
 führt, dass wir unter ihren Zwang stehen, sondern dass wir uns überlegen
 können; wir folgen dieser Gewohnheit oder wir folgen ihr noch nicht. Man
 kann allerlei Übungen, die man wiederum darstellen kann den Gewohnheiten
 hingehen, auch deshalb, weil sie den Menschen in eine gewisse Freiheit
 einführen, in eine Möglichkeit, sich in Leben nicht nur, sondern auch ge-
 genüber sich selbst frei zu bewegen. - man kann solche Übungen so
 durchführen, dass man zum Beispiel, wenn man ein Sklave seiner Schrift ist,
 einmal im Leben sich dazu entschließt, seine Schriftlage gründlich zu
 ändern. Das ist auch die Änderung einer Gewohnheit. Da nimmt man wirk-
 lich, wie ich sagen möchte, sein Inneres in die Hand. Und wenn solche
 Übungen systematisch durchgeführt werden, nicht wie bei dem vorigen System

der Bedingungen, wo mehr noch der Intellektuellen sollte sich eingestellt wird
der geistlichen, sondern jetzt mehr nach der Willensseite, dass jetzt das
jenige ein, dass es für uns innerlich viel wichtiger wird, sagen wir,
zu einem Fortschritt zu kommen, oder von irgend etwas abzuweichen, als es
sonst im Leben der Fall ist. Sonst im Leben sind die Willensimpulse in den
Unterschieden unserer Natur, wir folgen ihnen unmittelbar nach, wir werden
von ihnen geleitet. Der Geistesforscher muss für die folgenden Zeiten, in
denen er der Geistesforschung sich überlassen will, (natürlich klar
für diese Zeiten) in die Lage kommen, sich abzuheben mit seinen Wesen-
leben von diesem Zwang.

Und wenn ich nun den ganzen Weg schildern würde, so würde ich dann
kommen zuletzt, zu sagen: Der Geistesforscher kommt dann, um in Bezug
auf sein Willensleben gerade zu unterscheiden zwischen Ruhe und dem Über-
gang der Ruhe zur Tätigkeit. Dieses Sichaufrufen zur Tätigkeit, dieses
vollbewusste Sichhingeben dem Willen, der es nicht aus dem Instinktiven
heraus dann geleitet werden kann, der sich ^{selbst} abhebt von organischen Leben,
der selbständig wird, dieses Kennen-Lernen einer Anstrengung in wollen,
nicht bloß im äußeren Tun, sondern dieses Kennen-Lernen auch einer solchen
Anstrengung in wollen, wie sie sonst nur vorhanden ist im äußeren Tun,
so die Muskeln angestrengt werden müssen, dieses Erstarren des inneren
Willenslebens dadurch, dass man es aus dem Leiblichen heraushebt in das
Geistliche, das lernt man nun kennen. Und lernt man dieses kennen, dann
tritt die Möglichkeit ein, die inspirierte Erkenntnis, von der ich vor-
hin gesprochen habe, voll auszubilden: d.h. jetzt wirklich die Möglich-
keit zu gewinnen, die Imaginationen zu beziehen auf geistige Tatsachen,
auf geistige Wesenheiten, wie wir unsere äußeren Sinneseindrücke sonst
beziehen auf äußere physische Gegenstände oder physische Tatsachen. Und
wir lernen erkennen dann das Wesen des Geistigen. Wir stehen ihm gegenüber,
dann wir in dieser Weise auch von Seiten des Willens eine innerliche Kul-
tur uns aneignen.

man durch Spekulation, zu ihnen dringt man durch inneres Anschauen ein-
nach wenn man dazu gelangt ist, die Imagination zu haben. Dann erkennt
man, dass diese Imagination nichts anderes ist, als ein höherer Entwick-
lungsstadium desjenigen, was ich genannt habe in meiner "Philosophie der
Freiheit", das die Anfänge der neunziger Jahre in der ersten Auflage er-
schienen ist. "Das reine Denken": jenes reine Denken, das ich damals zu
Grunde legte dem Begriff der menschlichen Freiheit. Dieses reine Denken,
in dem eigentlich auch der reine Wille lebt, das ist, ohne dass es im ge-
wöhnlichen Leben bemerkt wird, wenn es auftritt. - und es tritt dann auf,
wenn in irgend einem Teil unserer sonst determinierten Handlung Freiheit
steckt. Wir können nicht fragen, ob wir frei sind oder nicht, wir sind
immer in einem Teil nur frei, aber ob Freiheit lebt in unserem Handeln - es ist
dasjenige Denken, von dem der Impuls der freien Handlung ausgehen muss.
Dieses Denken ~~ganz und gar~~ ^{höher entwickelten} zu einer wirklichen Realität ^{hinauf entwickelten},
die nun geistiger Art ist, das ergibt die Möglichkeit, in innerer An-
schauung nun die Beziehung des Denkens nicht nur zur Seele, wie ich es
eben geschildert habe, sondern auch zu dem physischen Organismus zu fin-
den. Wie gesagt, so paradox das für den heutigen Menschen auch erscheint,
es ist doch so, dass derjenige, der in dieser Weise das Denken erlebt,
weiss, dass in der Entfaltung des Denkens etwas liegt, was in dem mensch-
lichen Organismus (ich will jetzt bei diesem stehen bleiben, es ist in
der Tierheit ganz anders) in einer Konsolidierung des Materiellen ge-
wissermaßen einen Prozess darstellt, der im wesentlichen ein Nervenpro-
zess ist, der bis in sein Physisches hinein geschaut werden kann in seinem
Zusammenhang mit dem Denken. Es ist ein Prozess, den man vergleichen kann
mit einem Konsolidieren der Materie, mit demjenigen, was eintritt, wenn
sich irgend ein Stoff, der in einem anderen aufgelöst ist, absetzt. Dieses
materielle Konsolidieren, dieses Dichterwerden des Materiellen, dieses
Gicherheraussondern des Materiellen aus einem Medium, das ist dasjenige,
was nun tatsächlich erlebt wird.

Die andere Seite, die Ausbildung des Willens, die gibt es. Anders, als wird anders erlebt, wenn das Erleben bis in die physikalisch-organischen Bedingungen wird. Es gibt das Anders wissen, wenn man anders erlebt: Je der wirkliche Willensakt, alles dasjenige, was der Willen entspricht, das wird in Organischen so, dass es darstellt etwas, was sich vergleicht eben ist mit einer Art von Auflösung, von Zer-Stückung des Materiellen. Man könnte auch sagen: Es ist etwas, was sich in einer Art von materieller Auflösung auflöst, der mit dem Erleben beginnt und in einem Prozess in dasjenige, was man auch die Willensentfaltung als mehr oder weniger bewusst oder unbewusst in gewöhnlichen Leben darstellt. Während in gewöhnlichen Leben und Vollbewusstsein damit verknüpft ist, dass innerlich des Materiellen vor sich, wenn mehr oder weniger unbewusste Willensakte in gewöhnlichen Leben sich abspielen: - nicht so im geistigen Leben, da werden sie durchsichtig sich entfalten.

Bei der anthroposophisch orientierten Geisteswissenschaft, wie sie hier gemeint ist, handelt es sich nicht um jene nebulösen Dinge, von denen in der gewöhnlichen Mystik die Rede ist, sondern hier handelt es sich um ^{eine} wirklichen ebenso strenge Ausgestaltung einer inneren Seelenverfassung, wie sie zum Beispiel eintritt bei der Heranbildung der Mattheischen Katholik. Da handelt es sich darum, dass man versichert lernt für das Übernatürliche Forchten darauf, herzukommen, herzukunysteln, wenn ich mich des Ausdrucks bedienen darf: da handelt es sich darum, dass man mit innerer Systematik streng vorgeht in Bezug auf die Entwicklung der Seele, wie man es gewohnt worden ist aus dem wissenschaftlichen Gewissen und der wissenschaftlichen Disziplin der neueren Zeit heraus. Daher werden auch diejenigen vor allen Dingen in der Geisteswissenschaft berufen sein, etwas zu sagen, die wirklich sich wissenschaftliches Gewissen und wissenschaftliche Disziplin erst im inneren Forchten angeeignet haben. Damit ich nicht missverstanden werde, muss ich das Folgende noch

sagen: Dasjenige, was ich Ihnen hier schildere, das sind Seelenverfassungszustände, die der Geistesforscher erlangt, die aber nicht eben dem gewöhnlichen Zustande sind. Wenn, der Geistesforscher muss gerade in gewöhnlichen Leben drinnen stehen mit aller Besonnenheit, mit aller Vernünftigkeit, mit aller Reizung zum gewöhnlichen wissenschaftlichen Denken und Forschen. Und dasjenige, was ich Ihnen geschildert habe als höhere Erkenntnis, das tritt gewissermaßen in dem Augenblick nur ein, wo der Geistesforscher sich diesen höheren Erkenntnissen hingibt. Es ist nicht etwas, wovon er gefangen genommen wird, oder was ihn zu einem mythischen Schwärmer handhaben kann, zu dem er bewusst hingibt, wie man zu einem wissenschaftlichen Experiment geht und wieder weg geht ins gewöhnliche Leben. In dem man ein vernünftiger Mensch ist mit aller Wachsamkeit, die notwendig ist in diesem Leben. Gerade derjenige, der in gewöhnlichen Leben zu irgend welchen pathologischen Seelenzuständen neigt, der nicht im gewöhnlichen Leben seine volle Persönlichkeit einsetzen kann wie jeder andere Mensch, der kann auch nicht im wahren Sinne des Wortes ein Geistesforscher sein.

Aber nun sehen Sie, wenn man erwägt diese strenge innere Methodik, was hat man in ihr? Leider kann ich wegen der Kürze der Zeit dasjenige nur andeuten, was nun die weitere Fortsetzung dieses Forschens ist.

Man bekommt auf der einen Seite die Möglichkeit, sagte ich, zu schauen den Zusammenhang des Gedankens, der zunächst als ein rein Geistiges erfasst ist, mit dem materiellen Dasein. Man gelangt dazu, zu schauen, wie der Gedanke sich in materiellen inneren Leben entfaltet. Das ist die primitive Tatsache, von der man ausgeht, das ERKENNTNISERFAHRUNGSEXION, das in seinem weiteren Verfolg dasjenige setzt gibt, was einen erkennen lässt, wenn das imaginative und inspirierte Erkennen immer weiter und weiter sich ausbildet, wie unser Seelenleben ist vor der Geburt bzw. vor der Empfängnis in einer geistig - seelischen Welt. Dasjenige, was da lebt von

und in einer geistig-seelischen Welt, was sich verbindet mit dem, was durch die Vererbungsmaterie von den Vorfahren des Menschen überliefert, was lernt man nun in einem Zusammenhang erkennen als eine weitere Fortsetzung der primitiven Zusammenhänge von dem Denken und den materiellen Vorgängen in eigenen Innern. Man lernt gewissermaßen innerlich experimentieren. Man lernt in den lebendigen Experimentelle, allerdings in einer höheren, experimentell die Bedingungen herzustellen. Geradezu, wie wir beim Entwickeln, so lernt man durch willkürliche Gedankenprozesse ihren Erfolg im materiell-innerlichen Leben kennen. Und indem man das ausbilden lernt, erwacht man, wie das Geistig-Seelische, das Überweltliche des Menschen, das des jetzigen Lebens in einer geistig-seelischen Welt gelebt hat. Das kann nicht durch irgend eine Spekulation erreicht werden, auch nicht aus dem Bereich der Mystik, sondern das kann nur erreicht werden in einer solchen Systematik des inneren Entwickelns von zunächst latenten Seelenkräften, wie ich es dargestellt habe.

Und die andere Seite ^{der} man lernt, wie der Wille wirkt, was der Wille gewissermaßen zur Dissoziation der Materie führt, wie der Wille einen Willensprozess einleitet, der dann in etwas anderes übergeht. Darin lernt man erkennen, wie das Geistige sich aus dem Materiellen entringt, wie das Geistige als Willensäußerung dem Materiellen sich entringt. Und das ist wiederum der primitive Vorgang für denjenigen, der uns entgegentritt, wenn der Mensch stirbt, wenn das willensartige Geistige sich löst aus dem physischen Leibe. Man lernt erkennen diesen vollständigen Vorgang, das Durchgehen durch den Tod, das Hinübergehen des Unsterblichen des Menschen in eine geistige Welt.

Sie sehen aber, dass es sich überhaupt darum handelt, eine Geisteswissenschaft so zu treiben, dass man nicht ins Abstrakte, ins nebulöse Geistige nur hinauf will und davon redet, sondern dass man gerade verfolgt

das Lebendige wirken und Schaffen dieses Geistigen, den Übergang des Geistigen in das materielle Leben, das Eintragen des Geistigen aus dem Materiellen. So stellt dar eine Geisteswissenschaft, die nun nicht zuerst und schwafelt von irgend einem abstrakt Geistigen, sondern die den lebendigen Geist ergreift, der eben durchaus seinen Übergang findet, um materiell zu wirken. Daher kommt es, dass die wahre Geisteswissenschaft durchaus nicht eine Feindin etwa des Materialismus ist, denn sie kennt die Materie als dasjenige, das sich einfügt der allgemeinen Geistigkeit. Sie lässt dem Materialismus auf seinem Gebiet, wie ich schon sagte, bestehen, die lernt ihm in seiner Berechtigung erkennen. Das wird Ihnen zu gleicher Zeit die Möglichkeit geben, zu sehen, wenn ich das auch nur kurz anzuzeigen kann, wie dadurch, dass man lernt, die seelisch-geistigen Funktionen in ihrem Ausleben in den Einzelheiten des ganzen menschlichen Organismus zu sehen, eine Möglichkeit vorliegt, auch die Wirkung aus dem Materiellen selber in diesem menschlichen Organismus zu verfolgen. Ich möchte sagen, derjenige, der weiß, wie der Gedanke, ^{wie} der Wille im menschlichen Organismus wirkt, der lernt dadurch auch erkennen, wie man im gesamten Menschen, der aus Leib, Seele und Geist besteht, irgend eine Substanz, irgend ein Heilmittel wirkt, was es alles aufstellt, was für Kräfte da in Betracht kommen. Man lernt durchschauen, innerlich durchschauen den menschlichen Organismus. Das aber bildet den Eingang zu einer anthroposophisch orientierten Therapie, zu einer wirklich rationalen Therapie, die von Menschenkenntnis, die auf diesem Wege errungen ist, ihren Ausgang von dem ganzen Menschen durchschaut, ausgeht.

So könnte es für die anderen Wissenschaften auch gezeigt werden, wie es denjenigen, die an diesen Kursus teilgenommen haben, durch verschiedene Fachleute aus unserem Kreise für die verschiedenen einzelnen Wissenschaften andeutend wenigstens gezeigt worden ist.

Das ist dasjenige, was wenigstens zunächst eine Andeutung, allerdings eine notdürftige und ungenügende Andeutung über dasjenige geben will, was schon befruchtend auftreten kann von Anthroposophie in die einzelnen Fach-

Eigenschaften hinein. Aber beachten Sie, was eigentlich entsteht in den-
gen Erkenntnis, das ich als ausgebildet in einer solchen Weise. Ich will
sich eine Eigenschaft dieses Erkennens vor Sie hinsetzen.

Somit ist es nun, wenn wir uns nur imaginativ eingestiegen
haben und irgend etwas imaginativ durchschauen, ein Gebiet von Tatsachen
ein Gebiet von Beziehungen der geistigen Welt durchschauen, wie man in der
Wirklichkeit eine Gattung, eine Art von Pflanzen oder Tieren oder Kristallen
überblickt - wenn man dazu gekommen ist, so etwas in der äußeren Sinne-
welt zu durchschauen, dann, M.V.A., dann weiß man auch, wie sich der ganze
Prozess hineingliedert in diese Außenwelt; dann steht man vor einer wirk-
lichen Wahrnehmung unserer geistigen Realität, mit der der Mensch zusammen-
hängt. Aber indem man sich hineinstellt in diese unsere geistige Realität,
kommt man dazu, nun auch die Weltzusammenhänge als solche zu durchschau-
en. Und da möchte ich nur andeutend auf irgend etwas hinweisen. Es soll nur
ein Beispiel herausgehoben werden.

Die Wissenschaft, die ich anfangs charakterisiert habe, sie führt uns
zu dem sogenannten Wärmetod, in dem einmal die Ereignisse der Erde ausstir-
ben werden. Ja, meine sehr verehrten Anwesenden, alles in derjenigen, was uns
als unsere Wissenschaft werden kann über diesen Wärmetod, wir können ihm
eine gewisse Berechtigung durchaus zugeben. Aber dieser unsere Wissen-
schaft fehlt dasjenige, was sich nun vom Menschen selber hineinstellt in
die Ereignisse, die uns da die unsere Wissenschaft schildert. Und indem
wir erkennen lernen, wie menschlicher Wille wirkt innerhalb des Wärme-
prozesses, dann können wir ahnen, und die Ahnung wird durch Geisteswissen-
schaft zur Gewissheit, dass sich in diesem Prozess/Entropie hin hinein-
setzen kann dasjenige, was von menschlicher Moral, von menschlicher Ideali-
tät, von menschlichen Willensimpulsen ausgeht, dass das eine wesentliche
Rolle dann spielt, wenn man es im Zusammenhang des Wirkens mit der unseren
physischen Natur auffasst. Und man kommt dann dazu, sich zu sagen: So wie

Der einzelne Mensch sieht die Seele selbst nur selten physisch, das heißt mit
den Augen, in eine geistige Welt eintreten, so wie die Gesamtheit der Menschen, indem
sie den menschlichen Geist über den physischen hinaus, übersteigt über den physischen
Geist zu anderen, unendlichen Dimensionen hinübersteigt, wird erlebte, was nicht
mehr irdisch ist, sondern von einer Metamorphose der Beobachtungsebene
hergeleitet. Alle diese Dinge ergeben sich aber einerseits aus der
einer Metamorphose unseres Bewusstseins selber. Und es ist eine auffällige
Tatsache, die ich jetzt berühren muss, wenn man sehen kann, dass gewisse Leute
einige zu sehen in der inneren geistigen Welt, dann merkt man, dass es
eigentlich heißt: man hat die Erinnerungsvorgänge selber metamorphose-
riert, zu etwas anderem gebildet. Denn das Eigentliche ist: *in der geistigen*
inneren Welt gehen die geistigen Beobachtungen nicht ein und aus,
will man an-jenige, was man einmal gesehen hat in der geistigen Welt,
wieder erkennen, so kann man sich nicht in gewöhnlichen Sinne daran er-
innern. Daran zeigt sich gerade, dass es eine Beobachtung ist, nicht ein
gewöhnlich gefasster Begriff oder ein Phantasiebegriff. Wie man zu dem X
kam, das beobachtet, wieder hingehen muss, wie man nur ein Bild hat, doch
kann man auch hier denselben geistigen Weg wieder einschlagen. Man kann
sich nur an den Weg erinnern, wie man herbeigeführt hat diese geistige
Beobachtung, aber in die unmittelbare geistige Beobachtung geht es nicht
über. Das ist das Überraschende für Anfänger, die sich der Geisteswissen-
schaft widmen, die zum Schauen kommen, und dann vergehen, weil man es
nicht erinnern kann, weil es eine Beobachtung ist, nicht ein blosses Bild.
Man muss sich erinnern an all die Einzelheiten, durch die man die Schauung
herbeigeführt hat, dann kann man sie, wenn man die nötige Kraft hat, wenn
die meditative Übung ausreichend war, wieder herbeiführen. Dadurch aber
ist man genötigt als Geistesforscher, jederzeit aufs Neue immer wieder
und wiederum den Aufbruch in die geistige Welt zu vollziehen. Dasjenige,
was wir gewissermaßen schauen in der geistigen Welt, das wäre nicht ein
Erkenntnisbesitz. Das wird, wenn ich mich so ausdrücken darf, der Anlass

Man muss sich immer wieder und wiederum sagen: In der neueren Zeit ist es schwer für den Menschen, zu einem solchen sozialen Leben aus der inneren Individualität heraus zu kommen, wie ich es beschrieben habe in meiner "Philosophie der Freiheit", die ich schon erwähnt habe, weil dieser Anfang gemacht werden muss, allerdings mit dem primitivsten, aber eben mit dem Anschauen der Geistigkeit selbst. Wenn man sich aber hineinfaltet durch das Studium der Geisteswissenschaft, das Einleben in Geisteswissenschaft, dann wird man hingeleitet auf das Konkrete. Dieses Konkrete aber, das muss

Man muss es immer wieder und wiederum sagen: In der neueren Zeit ist es schwer für den Menschen, zu einem solchen sozialen Leben aus der inneren Individualität heraus zu kommen, wie ich es beschrieben habe in meiner "Philosophie der Freiheit", die ich schon erwähnt habe, weil dieser Anfang gemacht werden muss, allerdings mit dem primitivsten, aber eben mit dem Anschauen der Geistigkeit selbst. Wenn man sich aber hineinfaltet durch das Studium der Geisteswissenschaft, das Einleben in Geisteswissenschaft, dann wird man hingeleitet auf das Konkrete. Dieses Konkrete aber, das muss

[illegible]

Es ist zu wenig studieren als Menschen der Mitte und des Westens, diejenigen, die in so unheimlichen Schritten in die Menschheit gekommen ist. Dadurch sind diese Kräfte in die Menschheit hineingekommen. Man wird sehen, wie diese die Wissenschaft selbst, die hat ihre volle Berechtigung, aber das, was die wissenschaftliche Art zu denken, sich geteilt gemacht hat, sich auch jemand sollte auf den Boden über das soziale Leben, den sehen, wie solche Leute wie die Führer der radikalen sozialistischen Parteien, die Leninisten, die proletarischen sagen: dasjenige, was die nun ausgestalten wollen im sozialen Leben, das haben sie sich ausgesucht aus der Wissenschaftsgemeinschaft heraus. Theorien übertragen in das soziale Leben - das ist dasjenige, was wir heute herkommen sehen, als noch viel vortheilhafter, als dasjenige, was das schon gewirkt hat. Aber der Wille, Theorien herineintragen in das Leben, über Leben theoretisieren zu wollen, allerlei Stopfen zusammen zu wollen im Leben, dasjenige aber, was uns gegeben ist im sozialen Menschenleben, das sind überall die lebendigen Menschen. Das ist eine Illusion, eine soziologische Illusion entspringt es, wenn man nicht sieht, wie heute der Mensch durch einen gewissen Hang zum Theoretischen Gestalten und der Wirklichkeit neigt. Selbst wenn er ein praktischer Mensch sein will, dann gestaltet er - heute tun das die krgsten Praktiker, d.h. solche, die sich dafür halten - nach theoretischen Vorurteilen. Ihre Praxis wird soziale Maschine, in die die Menschheit hineinschwachen droht in eine soziologische Experimentierkunde gut angemessen ist, kann nicht übertragen werden auf das, wie die Menschen zusammen leben. Der Mensch, indem er sich heute geliebt macht, will gerade eine Individualität sein. Das bewirkt die heissen Kämpfe der Gegenwart, die man nur verstehen muss. Man kann sie verstehen als ein Aufblühen des Menschen gegen dasjenige, was die Menschheit maschinell will wie ein aussermenschlich Objektives, wie ein soziales Irrenhaus, in regt sich der Mensch. Der Mensch ist es, auf den es ankommt. Der Mensch aber, auf den es ankommt, ist der Mensch, der in seinen Willensimpulsen

- 11 -
... wird, der auch nur verstanden werden kann, wenn man ausgeht von einer
solchen Liebe, von einem solchen Bestreben. Das angeregt ist von geistes-
wissenschaftlichen Wirkungen. Der Geist ist es, welcher auch, der in sozialen Leben von dem
mit Anthropologie befaßten, sondern nur mit Anthroposophie, weil die
Anthropologie auf dem Allgemein ausgeht, während die Anthroposophie ge-
trachtet: weil die Anthroposophie überall menschlichen Freiheit zu be-
wahren sucht. In dieser Hinsicht ist die Anthroposophie, wie man
das soziale Leben hineinstellt. In dieser Hinsicht ist, der sich in
Geisteswissenschaft hinein auch dem allerpraktischsten Leben. Aus dieser
Tendenz heraus ist entstanden diejenige, was zum Beispiel versucht worden
ist, in meiner "Philosophie der Freiheit", als eine Grundlegung
des Subjektiven in Menschen für ein heutiges, der heutigen geschichtlichen
Periode angepaßtes, soziales Zusammenleben; was dann wiederum
versucht worden ist, nicht als Utopie sondern aufvolligter Lebenspraxis,
aus empirischer Lebensbeobachtung, aber einer solchen, die von Geiste ge-
tragen ist, darzustellen in meinen "Lehrpunkten der sozialen Frage".

Einmal in das Leben, das den Menschen voll berücksichtigt,
das Verhältnis hat für das Individuelle, das da zeigt, wie der eine Mensch
nicht in das allgemein menschliche Schema hineingeprägt werden kann, wie
Volkbestände eben Volkbestände sind, wie andere kleine Verbände kleine
Verbände sind mit ihren Eigentümlichkeiten - das alles fließt aus dem
Geiste heraus. Und nur diejenige Erziehung, die hervorgeht aus dem
Begriffen wirklicher Anthroposophie, kann so in das ^{Neuzeitliche} soziale Le-
ben hineinwirken, daß eine lebensvolle, lebendige, beständig wachsende,
innerlich fruchtbare Soziologie entstehen kann, die nun auch die so-
zialen Verbände gestalten kann. Eine solche herauszuzeichnen mit Hinweg-
lassung aller Utopie ist versucht worden in meinen "Lehrpunkten".

Das versucht ist worden in der von Emil Holt begründeten

und von mir geleiteter freien Volkshochschule in Stuttgart. Dieses anthroposophische Erkennen des Menschen auszugehen auf die Entwicklung des Kindes, wirklich das Kind schon zu betrachten nach Leib, Seele und Geist als den Vollmenschen, und sich vom Kinde diktieren zu lassen, wie Lehrplan und Lehrmethode sein muss. Ich kann das nur kurz erwähnen, dass, weil die Erkenntnis selber etwas wird, was lebt, was sogar jeden Moment, wenn es höhere Erkenntnis sein will, neu errungen werden muss, ebenso wie man am jeden Tage neu essen muss, - trotzdem man gestern gegessen hat, muss man heute wieder tun - während man dasjenige, was man durch geistliche oder abstrakte oder Naturwissenschaft sich angeeignet hat, erinnert. Dasjenige, was man erinnert, geht ins Bild über, wird zum Nichtrealen; dasjenige, was durch Geisteswissenschaft errungen wird, ist real lebendig. Daher muss es immer neu errungen werden. Daher ist eine innere Regsamkeit und seelische Arbeit des Menschen notwendig. Daher ist es verwerflich nicht nur der Erkenntnis, sondern dem Leben.

Aus solchen Übergründen heraus darf diese anthroposophische Geisteswissenschaft glauben, dass sie in der Richtung wirken kann, wie es bedeutet ist in heutigen Vortrag; in der Richtung, dass sie fruchtbarer sein kann nicht nur dadurch, dass sie aus theoretischen oder gefühlswidrigen Erwägungen heraus von Weltanschauung reißt, sondern dass sie befruchtend wirkt auf der einen Seite für die Wissenschaft, die ja unseren Leben immer mehr und mehr zu Grunde liegt, dass sie befruchtend wirkt auf der anderen Seite für das Leben selber, in seiner sozialen Gestaltung momentlich; dass also anthroposophische Geisteswissenschaft nicht nur ein Wissen, sondern eine tat-sächliche geistig-seelische Wirklichkeit schaffen kann, die fruchtbar ist für die Wissenschaft und für das Leben.

000000